

Kreisverwaltung Kleve • Postfach 15 52 • 47515 Kleve

www.kle.rbn.nrw.de

Fachbereich: Zentrale Verwaltung
Abteilung: 1.3 - Bildungsbüro
Dienstgebäude: Nassauerallee 15 - 23, Kleve
Telefax: 02821 85-151
Ansprechpartner/in: Herr Willwacher
Zimmer-Nr.: 1.334
Durchwahl: 02821 85-701
(Bitte stets angeben) ⇒ Zeichen: 1.3 – 40 02 10
Datum: 15.03.2021

Handlungsfeld Ganztätiges Lernen

Handreichung Nr. 20

„Rhythmisierung des ganztägigen Lernens im Kreis Kleve“

Zuständigkeiten:

Bildungskreis: Klaus Willwacher (Leitung FAK Ganztätiges Lernen) 02821/85 701

Schulaufsicht: Dagmar Wintjens (Schulamt für den Kreis Kleve) 02821/85 497

Lieferanschrift
Kreisverwaltung Kleve
Nassauerallee 15 – 23
47533 Kleve

Sprechzeiten
montags bis donnerstags
von 09:00 bis 16:00 Uhr
freitags von 09:00 bis 12:00 Uhr

Sparkasse Rhein-Maas
IBAN: DE04 3245 0000 0005 0016 98
BIC: WELADED1KLE

Sparkasse Krefeld
IBAN: DE51 3205 0000 0323 1121 44
BIC: SPKRDE33

Postbank Köln
IBAN: DE32 3701 0050 0027 9175 01
BIC: PBNKDEFF

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
1. Begriffsbestimmung	4
2. Zielsetzung der Rhythmisierung	6
3. Erlasslage und Zuständigkeiten	7
4. Rhythmisierung als einzelschulische Entwicklungsaufgabe	10
5. Zeitraster/Tagesablauf	11
6. Strukturen der Rhythmisierung	13
6.1 Die beteiligten Akteure	13
6.2 Verzahnung der unterschiedlichen Bereiche	13
6.3 Fortbildung der Akteure / Teamentwicklung	14
6.4 Personalbedarf	14
6.5 Lernzeiten/Hausaufgaben	15
6.6 Raumnutzung/Raumkonzept	16
7. Entwicklung/Zeitplan	16
7.1 Übergangsmodelle	18
7.1.1 Rhythmus auf Zeit	18
7.1.2 Ganztagsklasse	18
8. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Kreis Kleve	20
9. Anhang	21

Vorwort

Im Kreis Kleve sind seit einigen Jahren alle Grundschulen (offene) Ganztagschulen (OGS). Auch im Sekundarstufenbereich I ist die zunehmende Tendenz zur Ganztagsbildung deutlich: Die Gesamtschulen sind per se Ganztagschulen, und auch mehrere Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien haben sich als Schulen des ganztägigen Lernens aufgestellt. Gesellschaftliche Bedingungen führen dazu, dass der Bedarf der Eltern an ganztägigen Betreuungsangeboten immer weiter steigt, - so stark, dass der derzeitige Bestand an Plätzen des offenen Ganztags zuweilen an Grenzen stößt.

Gleichzeitig ist auch der Anspruch an die Qualität der Ganztagsangebote gestiegen. Der hohe Anspruch an die OGS, Fördermöglichkeiten vielfältiger Art anzubieten, Lebenssituationen darzustellen und Lerngelegenheiten zu bieten, die das Elternhaus aufgrund äußerer Bedingungen nicht (mehr) gewährleisten kann, stellt auch hohe Anforderungen an die Organisation der Schule, die Qualifikation des gesamten Personals und nicht zuletzt an konzeptionelle Entwicklungen. Im Fokus der aktuellen Fachdiskurse steht dabei besonders das Leitziel einer (offenen) Ganztagschule, die sich an den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert und ihrem Lebens- und Lernrhythmus folgt.

Eine im Kreis Kleve noch neue Organisationsform, die Möglichkeiten zur Umsetzung dieses Anspruchs bietet, ist der rhythmisierte Ganztag. Zunehmend zeigen Schulen und Kommunen Interesse an dieser Organisationsform.

Der Facharbeitskreis „Ganztägiges Lernen“ des Regionalen Bildungsnetzwerks Kreis Kleve¹ hat sich zum Ziel gesetzt, Bildungseinrichtungen bei der Weiterentwicklung des Ganztägigen Lernens zu begleiten und zu unterstützen. Es gibt bereits eine Reihe von Handreichungen, die in den letzten Jahren durch den Facharbeitskreis entwickelt wurden, z.B. zu Kooperationsverträgen, zur Verzahnung von Schule und Ganztag, zu Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern oder zur Entwicklung von interkulturellen Kompetenzen im Ganztag.²

Auch die vorliegende Handreichung soll - im Sinne eines gemeinsamen Bildungsverständnisses im Kreis Kleve - Qualitätsindikatoren entwickeln und als empfehlende Leitlinien zur Verfügung stellen.³

„1911 sollte an Gymnasien in Preußen ein neuer Stundentakt eingeführt werden. Man wollte aus bestehenden Ganztagschulen Halbtagschulen machen. Es sollten aber keine Fachkürzungen vorgenommen werden. Da bis dahin eine Unterrichtsstunde 60 Minuten dauerte, damit aber nicht alle Fächer angemessen an einem Vormittag unterzubringen waren, nahm man die Praxis des akademischen Viertels auf und kürzte die 60 Minuten Stunde um dieses Viertel auf 45 Minuten. Die Begründung für die Einführung des 45-Minuten-Taktes war also keine pädagogische, sondern eine rein organisatorische. (...)“

1911 haben Lehrkräfte die Befürchtung ausgesprochen, dass die neue Taktung die Schüler zu militärischer Pünktlichkeit, wenn nicht gar zu übereilter Hast antreiben würde.

Und im Lexikon der Pädagogik von 1912 heißt es dazu: „Diese Kurzstunde ist kein Ideal... Und so ist die Halbtagschule als das anerkannt, was sie wirklich ist, nämlich ein übler Notbehelf.“⁴

¹ Der Facharbeitskreis besteht aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Schulformen, der öffentlichen Träger der Jugendhilfe, Träger der freien Jugendhilfe, der Kommunen, der Schulaufsicht usw.

² Die Handreichungen sowie auch andere Materialien finden sich hier zum Download: www.kreis-kleve.de/kaoa/rbn/materialien

³ Eine hilfreiche Grundlage für die Erstellung dieser Handreichung war für uns „Leben und Lernen in der OGS Empfehlungen des OGS-Zirkels für den Kreis Mettmann, Heft 4 – Rhythmisierung“

Viele Anregungen verdanken wir einem Vortrag von Dr. Karin Kleinen, Fachberaterin beim LVR-Landesjugendamt Rheinland im LVR-Team Jugendförderung für das Handlungsfeld: Kooperation von Jugendhilfe und Schule mit Ganztagsbildung im Primarbereich und der Sekundarstufe I, Kommunale Bildungslandschaften und Inklusion

⁴ Karl-Heinz Dirkmann: Rhythmisierung in GanztagsSchule und Unterricht. Eine Handreichung, herausgegeben von der Serviceagentur Ganztägig lernen. c/o Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft, Höfstraße 19-21, 30163 Hannover, Zweite aktualisierte Fassung, Niedersachsen im November 2010

1. Begriffsbestimmung

Die Forderung nach Rhythmisierung ist nicht neu. Bereits in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts sah die damalige Reformpädagogik die Notwendigkeit eines Schulalltags, der sich am natürlichen Rhythmus des Kindes orientiert. So könne man Schule und Unterricht kindgerechter und lebensweltorientiert gestalten. Die Idee eines natürlichen Biorhythmus, der für alle Kinder ähnlich sei, wird in der gegenwärtigen Diskussion eher kritisch gesehen. Stattdessen gehe es um die Frage, wie bestmöglich für das Lernen der Schülerinnen und Schüler Raum gegeben werden kann.⁵

Es geht bei einer Neuorientierung also nicht darum, einem vermeintlichen natürlichen Anspannungs-Entspannungs-Rhythmus der Schüler zu folgen. Vielmehr geht es um eine ganz andere Reihenfolge der Entscheidung:

„Die zeitliche Struktur des Schulalltags und der Schulwoche muss der Lehr-Lern-Struktur folgen – nicht umgekehrt (...). Denn: Die zeitliche Strukturierung der Bildungs- und der Freizeitangebote begründet sich in pädagogisch-didaktischen Konzepten des Lehrens und Lernens. Sie ist somit die Konsequenz und gleichermaßen eine Voraussetzung einer veränderten Lehr-Lernkultur einer Schule. Die zeitliche Struktur des Schulalltags und der Schulwoche ermöglicht es, eine Balance zwischen unterschiedlichen Angeboten, Lehr-Lernformen, zwischen Anstrengung und Entspannung herzustellen. Und vor allem ermöglicht sie es, dem Alter der Kinder und den Anforderungen der Inhalte adäquate – längere oder kürzere – zeitliche Einheiten für Aktivitäten in und außerhalb der Schule zu schaffen. Eine Orientierung am Kind ist bei allen Überlegungen zur Zeitstrukturierung ebenso unverzichtbar wie eine Orientierung an den Bildungszielen (...).“⁶

Rhythmisierung gilt als einer der Schlüsselbegriffe ganztätig arbeitender Schulen. Er kann sich auf die **Schulebene**, die **Unterrichtsebene** oder die **individuelle Ebene** beziehen.

Dies bedeutet

- äußere Rhythmisierung der Organisation Schule durch die Taktung des Tagesablaufs,
- innere Rhythmisierung im Unterricht und auf der außerunterrichtlichen Ebene,
- individuelle Rhythmisierung des Individuums im eigenen Lern-/ Leistungsrhythmus.

„Rhythmisieren ist die gelungene Abstimmung von Art und Zeitfolge von Lernangeboten und Pausen. Neben inhaltlichen und dabei vor allem pädagogischen Aspekten, geht es um definierte Zeiträume für ein Miteinander, für das Vertiefen von Gelerntem, für das Fördern, die Bewegung und den Ausgleich und dem Nachgehen von Interessen. Es geht dabei weniger um eine geregelte Abfolge eines Fächerkanons als vielmehr um ein sinnvolles Zusammenspiel zwischen Anspannung und Entspannung und zwischen Lernen und Leben.“⁷

⁵ Kolbe, Rabenstein und Reh schlagen sogar vor, statt von Rhythmisierung besser von Zeitstrukturierungsmodellen zu sprechen (Fritz-Ulrich Kolbe/Kerstin Rabenstein/Sabine Reh, J-G Universität Mainz, TU Berlin: Expertise „Rhythmisierung“ - Hinweise für die Planung von Fortbildungsmodulen für Moderatoren, Berlin/Mainz März 2006, S.38)

⁶ Dagmar Wilde, Rhythmisierung: die Zeit in der Schule neu strukturieren. www.dagmarwilde.de › *rhythmisierung_kongressdoku_wilde0706*

⁷ <https://www.ganztaegig-lernen.de/schulkultur-durch-rhythmisierung> (Stand 19.01.2020)

	Verantwortlichkeiten	Beispiele/Elemente
Äußere Rhythmisierung	<p>Gelenkt durch das System; verantwortlich: Schulkonferenz/Gremien</p> <p>schuleinheitlich festgelegte zeitliche Strukturierung, d.h. grundlegende pädagogische Entscheidungen zur Einteilung des Tages</p>	<p>Elemente einer solchen (Tages-)Struktur können/sollten sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ unterrichtliche und außerunterrichtliche Blöcke und Pausen ➤ Dauer der Blöcke ➤ Entspannungsphasen, Mittagszeit, Mittagessen, freie und selbstbestimmt zur Verfügung stehende Zeit ➤ Festlegung bestimmter Abschnitte innerhalb eines Unterrichtsblocks (z.B.: offener Anfang, Fächer, AGs usw.) ➤ Lernzeiten/Hausaufgaben ➤ offene Angebote ➤ tägliche Bewegungszeiten ➤ Einbettung außerschulischer Lernorte ➤ ... ➤ ...

	Verantwortlichkeiten	Beispiele/Elemente
Innere Rhythmisierung	<p>Gelenkt durch das Team des pädagogischen Personals, die einzelne Lehrkraft, die/den pädagogische/n Mitarbeiter/in</p>	<p>Elemente können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Wechsel der Lehr- und Lernformen innerhalb eines Unterrichtsblocks ➤ gelenkte Unterrichts- und Angebotsphasen ➤ un gelenkte, selbstständige und freie Arbeit, freies Spiel, freie Zeitgestaltung ➤ offene Unterrichtsformen, Wochenplanunterricht, Lernen an Stationen ➤ Lernen im Klassenverband oder in Kleingruppen ➤ Lernen in Werkstatt-, Projekt- oder Freiarbeit ➤ aufgabenbezogenes Lernen und erforschendes Lernen... ➤ ... ➤ ...

	Verantwortlichkeiten	Beispiele/Elemente
Individuelle Rhythmisierung	<p>der je eigene Rhythmus und die Steuerung der Lernprozesse durch jedes einzelne Kind selbst</p>	<p>Elemente können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bewegungsdrang; Entdeckerfreude; Spielen ➤ Schlaf- und Ruhebedürfnis ➤ Welche Lernstrategien passt und entwickelt das jeweilige Kind? ➤ Welche Interessen hat ein Kind? ➤ Welche Lernhilfen werden wahrgenommen und wie genutzt? ➤ Wie nimmt das einzelne Kind Kontakt zu anderen Kindern auf? ➤ Wie gestaltet das Kind seine Entspannungsphasen – gestaltet es sie, nimmt es sie bewusst wahr? ➤ ... ➤ ...

2. Zielsetzung der Rhythmisierung

Die großen Linien der Diskurse im Bildungsbereich gehen der Frage nach: Wie kann das Bildungssystem zugunsten der Kinder weiterentwickelt werden? Viele Kinder sind aufgrund ihrer sozialen Herkunft, der Bedingungen in ihren Familien oder aufgrund ihrer individuellen Voraussetzungen von gesellschaftlichen Fortschritten abgehängt oder benachteiligt. Chancengleichheit herzustellen und zu gewährleisten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, auch und gerade der Bildungseinrichtungen.

Eine Schule den ganzen Tag für alle Schülerinnen und Schüler zu betreiben ist ganz offensichtlich ein Mehraufwand, und einen Mehraufwand als bisher zu betreiben fordert – egal in welcher Lebenslage – immer die Frage heraus: Warum und mit welcher Zielsetzung soll dieser Mehraufwand betrieben werden?

Die Organisation einer ganzen (oder großer Teile einer) Schule in der rhythmisierten Form bedeutet zunächst einmal eine deutliche Erweiterung der zur Verfügung stehenden Zeit. Bevor man die Beteiligten in ein neues Zeitraster bringt, muss man sich also die Frage stellen: „Mehr Zeit – wofür?“

Die Beantwortung dieser Frage berührt das pädagogische Selbstverständnis der jeweiligen Schule, denn sie kann höchst unterschiedliche Ausprägungen haben, z.B.:

- mehr Zeit für Erziehung zur soziale Verantwortung
- mehr Zeit für ein gesundes Lern- und Arbeitsklima
- mehr Zeit für Bewegung und gesunde Ernährung
- mehr Zeit für die Entwicklung kreativer Fähigkeiten
- mehr Zeit für die individuellen Interessen der Kinder
- mehr Zeit für die Öffnung der Schule als Lebensraum und ins Gemeinwesen
- mehr Zeit für nonformale und informelle Lern- und damit Lebensbereiche
- mehr Zeit für das Erwerben von Medienkompetenz
- mehr Zeit für das Erlernen des Umgangs mit freier Zeit
- mehr Zeit für außerschulische Lernorte ...
- mehr Zeit für ...

Eine Schule, die ihr pädagogisches Selbstverständnis geklärt hat – und dies in einem Prozess, an dem alle beteiligten Akteure möglichst intensiv teilnehmen – wird sich vermutlich in der konkreten Gestaltung der veränderten Zeitstruktur leichter tun.⁸

Möglicherweise werden die Schulträger die Frage nach der Zielsetzung einer Rhythmisierung anders beantworten. Ein lokales Angebot von „guten“ Schulen, eine möglichst vielfältige Schullandschaft mit guten Konzepten – das kann für eine Kommune ein Wert an sich sein. Das Bildungsangebot als weicher Standortfaktor spielt auch für die kommunale Wirtschaftsförderung eine Rolle.

Daneben sehen die Kommunen den wachsenden Bedarf der Eltern an Ganztagsbetreuung – und zwar an qualitativ hochwertiger Betreuung, der durch einen rhythmisierten Ganztags besser zu gewährleisten ist als durch ein rein additives System.

Handlungsbedarf entsteht zusätzlich mit dem Blick auf einen kommenden Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung auch für Schulkinder: Schulträger, Schulen und Maßnahmenträger werden gemeinsam an neuen Konzepten arbeiten müssen. Dies ist eine Gemeinschaftsaufgabe von allen Akteuren. Folglich sollten auch alle Beteiligten, d.h. Lehrpersonal, pädagogische Fachkräfte bzw. die Träger der OGS, die Kommune und nicht zuletzt die Schülerinnen und Schüler, an der Ausgestaltung von Konzepten beteiligt werden. Sowohl eine Flexibilisierung von Arbeitszeiten seitens der pädagogischen Fachkräfte und der Lehrkräfte wird notwendig als auch eine neue, flexible und multifunktionale Gestaltung von Räumen⁹.

⁸ Siehe dazu auch: <https://www.ganztaegig-lernen.de/rhythmisierung>. Die Frage „Zeit – wofür?“ wird in mehreren Beispielen anschaulich beantwortet

⁹ Zahlreiche Anregung zu letzterem finden sich in der Zeitschrift Pädagogik 6/20 „Lernräume gestalten“

Hier ist möglicherweise ein ganz anderes Interesse der Kommunen durch den Gedanken gegeben, Räumlichkeiten intensiver nutzen zu können, um so Synergieeffekte zu erzeugen. Es gibt, bedingt durch verstärkte Berufstätigkeit der Eltern und durch die veränderte Lebenswelt der Kinder, eine steigende Nachfrage nach Ganztagsplätzen. In Verbindung mit dem zukünftig gesetzlich geregelten Anspruch auf einen Ganztagsplatz führt dies zu einem erhöhten Raumbedarf, der entweder langfristig zu realisierende und teure Baumaßnahmen erfordert, - oder einen Wechsel in der Strategie des Systems.

Ein rhythmisierter Ganzttag kann möglicherweise anstelle großer Neubauten durch bedarfsgerechte, kleinere Umbauten von bereits vorhandenen Gebäuden gestaltet werden, um so die Räumlichkeiten intensiver nutzen zu können.

Zusätzliches Einsparpotenzial ergibt sich durch geringere Energie- und Unterhaltungskosten bei der so erreichten geringeren Anzahl von Räumen.

Schließlich wird die Kommune so auch der nicht absolut vorhersehbaren demografischen Entwicklung gerecht: Wer weiß, ob neue Gebäude, die jetzt mit großem Aufwand errichtet werden, in 10 Jahren noch gebraucht werden?

Die so eingesparten Finanzmittel bieten vielleicht auch die Chance, den erhöhten Personalbedarf im rhythmisierten Ganzttag zu finanzieren.¹⁰

3. Erlasslage und Zuständigkeiten¹¹

Jede Schule arbeitet nach einem Rhythmus, der durch organisatorische Bedingungen bestimmt ist. Wesentliche Elemente dieses Schulrhythmus sind: Schulbeginn und Schulschluss, Gestaltung des Unterrichtstages, Dauer und Strukturierung einer Unterrichtsstunde, Abfolge von Fächern an einem Tag und in der Woche, Anzahl der Fächer und Fachstunden in einer Woche, Anzahl und Länge der Pausen zwischen Unterrichtsstunden und in der Mittagszeit sowie die Schülerbeförderungszeit.

Die **äußere Rahmensetzung des Schulrhythmus** regelt der Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 05.05.2015¹²:

„1.1 Unterrichtsbeginn

Der Unterricht beginnt in der Zeit zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr. Der Schulträger entwickelt insbesondere in Zusammenarbeit mit den Verkehrsunternehmen eine abgestimmte Regelung und schlägt Zeiten für den Unterrichtsbeginn vor. Die Schulleiterin oder der Schulleiter folgt bei der Festsetzung des Unterrichtsbeginns den begründeten Vorschlägen des Schulträgers, falls nicht zwingende pädagogische Gründe entgegenstehen. Sie oder er entscheidet nach Beratung in der Schulkonferenz. Wird eine einvernehmliche Lösung nicht gefunden, entscheidet die Bezirksregierung. Die untere Schulaufsichtsbehörde ist zu beteiligen. (...)

2.2 Verteilung der Wochenstunden an Schulen ohne gebundenen Ganzttag

Der Unterricht soll so verteilt werden, dass der jeweiligen altersbedingten Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen wird.

2.3 Unterrichtsfächer am Nachmittag an Schulen ohne gebundenen Ganzttag

Am Nachmittag sollen in der Primarstufe und den Klassen 5 bis 7 in der Regel nur Fächer unterrichtet werden, in denen keine Klassenarbeiten geschrieben werden. (...)

2.5 Tägliche Unterrichtszeiten

Vor- und Nachmittagsunterricht dürfen in der Primarstufe 270 Minuten (6x45 Minuten), in der Sekundarstufe I 360 Minuten nicht überschreiten.

2.6 Pausenzeiten am Vormittag

¹⁰ Siehe dazu Kapitel 5.4. „Personalbedarf“

¹¹ Das Kapitel ist weitgehend unverändert entnommen aus: „Leben und Lernen in der OGS, Empfehlungen des OGS-Zirkels für den Kreis Mettmann, Heft 4 – Rhythmisierung

¹² RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 05.05.2015: Unterrichtsbeginn, Verteilung der Wochenstunden, Fünf-Tage-Woche, Klassenarbeiten und Hausaufgaben an allgemeinbildenden Schulen

Für die Gliederung des Vormittagsunterrichts sollen Pausenzeiten von insgesamt wenigstens 40 Minuten, darunter mindestens eine Pausenzeit von wenigstens 15 Minuten, vorgesehen werden.

2.7 Dauer der Mittagspause

In der Primarstufe und der Sekundarstufe I dauert die Mittagspause zwischen dem Vormittagsunterricht und dem Nachmittagsunterricht 60 Minuten und schließt sich an die Unterrichtszeit am Vormittag an. Unterschreitungen von höchstens 15 Minuten und geringfügige Überschreitungen sind aus organisatorischen Gründen mit Zustimmung der Schulkonferenz zulässig. (...)

2.9 Zuständigkeiten (Pausenregelung, Verteilung der Wochenstunden, Hausaufgaben und Klassenarbeiten, andere Zeiteinheiten für die Unterrichtsstunde)

Über die Verteilung der Wochenstunden auf die Wochentage einschließlich der Pausenregelung beschließt die Schulkonferenz (...). Die Schulleitung informiert die Schulkonferenz und den Schulträger vor der Sitzung schriftlich, wie die Verteilung der Unterrichtszeit auf die Wochentage an der Schule organisiert werden kann. Sie leitet ihre Darstellung auch den anderen Mitwirkungsorganen so rechtzeitig zu, dass diese beraten und sich gegenüber der Schulkonferenz äußern können. (...)

4.2 Hausaufgaben an Ganztagschulen

An Ganztagschulen treten in der Sekundarstufe I Lernzeiten an die Stelle von Hausaufgaben. Die Lernzeiten sind so in das Gesamtkonzept des Ganztags zu integrieren, dass es in der Regel keine schriftlichen Aufgaben mehr gibt, die zu Hause erledigt werden müssen.

4.3 Hausaufgaben an Schulen ohne gebundenen Ganztag

Schulen stellen sicher, dass Schülerinnen und Schüler an Tagen mit verpflichtendem Nachmittagsunterricht, an Wochenenden sowie an Feiertagen keine Hausaufgaben machen müssen.“

Hinweise zur **Gestaltung des pädagogischen Konzeptes** lassen sich dem Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 23.12.2010¹³ entnehmen:

„3.1 Zu den Merkmalen sowohl einer gebundenen als auch einer offenen Ganztagschule gehören beispielsweise (...) ein verlässliches Zeitraster und eine sinnvoll rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf den Vormittag und den Nachmittag, auch unter Entwicklung neuer Formen der Stundentaktung, (...) (und) ein **angemessenes Gleichgewicht von Anspannung und Entspannung mit entsprechenden Ruhe- und Erholungsphasen und von Kindern und Jugendlichen frei gestaltbaren Zeiten**. (...)

5.3 Der Zeitrahmen in außerunterrichtlichen Ganztags- und Betreuungsangeboten orientiert sich an den jeweiligen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsbedarfen.

5.4 Hausaufgaben werden in offenen und gebundenen Ganztagschulen in das Gesamtkonzept des Ganztags integriert (RdErl. d. MSW v. 05.05.2015). (...)

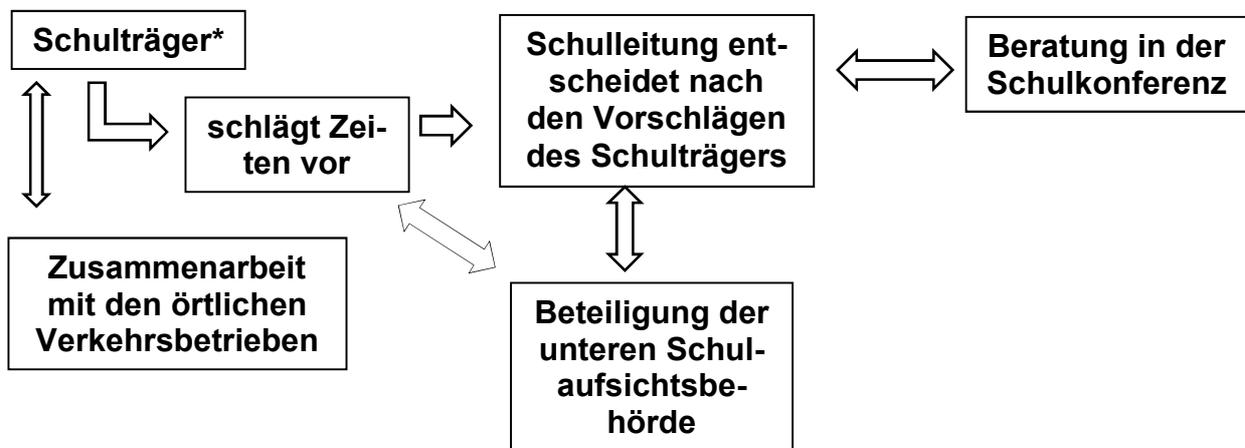
6.5 Jede Ganztagschule entwickelt, auch unter Beteiligung der außerschulischen Kooperationspartner, ein Ganztagskonzept, das regelmäßig fortgeschrieben wird. Dieses Konzept orientiert sich an den in Nummer 3.1 beschriebenen Merkmalen und ist Teil des Schulprogramms. Über das Konzept entscheidet die Schulkonferenz.“

Die konkrete Ausgestaltung eines pädagogischen Konzeptes beruht auf dem pädagogischen Selbstverständnis der jeweiligen Schule, den Erfordernissen, die sich durch die Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler ergeben und den personellen, finanziellen, räumlichen Möglichkeiten der Schule und ihrer Kooperationspartner.

¹³ RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 23.12.2010: Gebundene und offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I

Zuständigkeiten laut Gesetzeslage¹⁴

a) Unterrichtsbeginn (lt. Erlass zwischen 7:30 Uhr und 8:30 Uhr)



*Empfehlung des Facharbeitskreises: möglichst unter Beteiligung der verschiedenen Akteure

b) Verteilung der Wochenstunden, Pausenregelung, Hausaufgaben und Klassenarbeiten, andere Zeiteinheiten für die Unterrichtsstunde



*Empfehlung des Facharbeitskreises: möglichst unter Beteiligung der verschiedenen Akteure

c) Ganztagskonzept (Entwicklung und Fortschreibung)



*Empfehlung des Facharbeitskreises: möglichst unter Beteiligung der verschiedenen Akteure

¹⁴ Die Grafiken in diesem Kapitel geben die Verantwortlichkeiten laut Erlasslage wieder. Darüber hinaus erscheint uns der Hinweis wichtig, dass die umfassende Einbeziehung möglichst aller Akteure in die Diskussionsprozesse und die Erstellung von Konzepten die Akzeptanz erhöht und die Einbeziehung der verschiedenen Perspektiven auch eine wichtige Komponente für den Erfolg sein kann. Partizipation wird dann zur Praxis. Hilfreiche Hinweise zum Thema Partizipation gibt die Handreichung Nr.14 des Regionalen Bildungsbüros: Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern. Die Handreichung steht auf der Seite www.kreisleve/rbn/materialien zum Download zur Verfügung.

4. Rhythmisierung als einzelschulische Entwicklungsaufgabe

Die Bemühungen um die Weiterentwicklung des ganztägigen Lernens, damit auch die Umsetzung der Rhythmisierungsidee, ist bereits an einer Reihe von Schulen in Deutschland in die Praxis umgesetzt worden. Es liegen daher auch Erfahrungen vor, auf die man zurückgreifen kann.

Die Veränderung der Zeitstrukturen ist in der verschiedensten Ausgestaltung zu beobachten. Gibt es in der Vielfalt ein Modell, das man für die Ganztags-Schulentwicklung quasi als Blaupause einfach übernehmen könnte?

Man muss davon ausgehen, dass Bedingungen, die für die einzelne jeweilige Schule in der jeweils einzelnen Kommune gelten, im engen Zusammenhang mit den Möglichkeiten der Zeitstrukturänderung stehen. Insbesondere gilt das für das vorhandene Angebot an Räumen und Personal – Lehrerinnen und Lehrer sowie pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte.

Eine Untersuchung in Rheinland-Pfalz kommt daher zum Schluss: „Die Entwicklung eines „Rhythmisierungs“-Konzeptes ist daher eine zentrale einzelschulspezifische Entwicklungsaufgabe, und sie ist die entscheidende Ganztags-Entwicklungsaufgabe angesichts der deutschen Traditionen im Umgang mit „Schul-Zeit“. Es gilt daher die Empfehlung: Jede einzelne Schule hat mit den an ihr Beteiligten angemessene Lösungen zu entwickeln, in denen allerdings sinnvoller Weise unterschiedliche Dinge zu beachten sind.“¹⁵

¹⁵ Kolbe Rabenstein Reh: Expertise „Rhythmisierung“ / Hinweise für die Planung von Fortbildungsmodulen für Moderatoren

5. Zeitraster/Tagesablauf

Die konkrete Ausgestaltung des Tagesablaufs ist von natürlich von den örtlichen Gegebenheiten, der Personaldecke, dem angestrebten Konzept u.a. abhängig.

In der Grundschule „An den Linden“ in Kleve sieht der Stundenplan einer Klasse 1 z.Zt. so aus:

Stundenplan 1a

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. 8.15 - 9.00	X - D KL1/KL2	X -Su KL2	Freizeit Ergä	X - D KL1/Erz/FK	Sp/Freizeit KL1/Erz (Förder)
2. 9.00 -9.45	X - D KL1/KL2/Erz	X - D KL2/ Erz/	X – Mu KL1/Ergä	X - LZ KL1/Erz (Förder)	Sp/Lernzeit KL1/Erz
Hofpause 9:45 – 10:10					
3. 10.10 – 10.55	X - M KL1/KL2/Erz	X - M KL2/Erz	X - M KL1/Erz/Ergä	Freizeit Erz	Projekt KL1
4. 10.55 – 11.40	Freizeit Erz	Freizeit/Förder KL2/Erz	X - Lernzeit KL1/Erz/Ergä	X - M KL1/Erz/FK	Kath/Ev. Religion KL1/FK Fr - Erz
Hofpause 11:40 – 11:50					
5. 11.50 – 12.35	Mittagessen Erz	Mittagessen Erz	Jeki Tanz/Instrum. (Erz, Ergä) Musikschule KL1 - Musik	Kath/Ev. Religion KL1/FK Fr- Erz	Mittagessen Ergä/Erz
6. 12.35 – 13.20	X - Su KL2/Erz	Schwimmen FK/FK/Erz	Mittagessen Erz/Ergä	Mittagessen Erz/Ergä	Isl. Religion FL Freizeit – Ergä /Erz
Hofpause 13.20-13.30					
7. 13.30-14.15	X - Ku KL2/Erz/FK	Schwimmen FK/FK/Erz	D KL1/Erz/Ergä	Isl. Religion FL Freizeit – Erz/Ergä	Kalle/Ag Erz/Ergä
8. 14.15-15.00	X - Ku KL2/ Erz/FK	Lubo - Sozial- training Erz/FK	AG Erz/Ergä	Freizeit Ergä	Kalle Erz/Ergä
9. 15.00-16.00	OGS Erz	OGS/AG Erz	AG Erz/Ergä	OGS Ergä	x

Anmerkungen:

KL 1 und KL 2: Klassenlehrer(in) 1 und 2, FK = Fachkräfte (Fachlehrkräfte, Fachkräfte aus Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Sonderpädagogik, Kooperationspartner usw.)

Erz = Erzieher(in), Ergä = Ergänzungskraft

Kalle = Kinder und Jugendzentrum, Kleve

In den Freizeitphasen liegen in nicht durch Corona eingeschränkten Zeiten noch AG Angebote wie z.B. Schach, Yoga, Parcour, Fußball, Streetdance etc.

Von 15-16 Uhr finden nur Freizeitangebote statt, dort ist keine Lehrkraft eingesetzt.

Die Rhythmisierungselemente können sehr unterschiedlich in einem Stundenplan umgesetzt werden, wie die Beispiele der GS Millrath in Erkrath und der GS Am Lerchenweg in Monheim zeigen:¹⁶



Exemplarischer Stundenplan einer rhythmisierten Klasse

Klasse: 4X

Raum: 007

Lehrer:

Stunde	Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.	8 ⁰⁰ 8 ⁴⁵	KL	KL	KL	FU (Reli)	KL
2.	8 ⁴⁵ 9 ³⁰	FU (Sp)	KL	KL	KL	KL
9 ³⁰ – 10 ⁰⁰ 1. Pause + Frühstückspause						
3.	10 ⁰⁰ 10 ⁴⁵	KL*	FU (E)	KL*	Lernzeit**	FU (E)
4.	10 ⁴⁵ 11 ³⁰	Lernzeit**	OGS Fö	Lernzeit**	OGS	KL
11 ³⁰ – 11 ⁴⁵ 2. Pause						
5.	11 ⁴⁵ 12 ³⁰	FU (Reli)	Lernzeit**	KL*	Mittagessen	Mittagessen
6.	12 ³⁰ 13 ²⁰	Mittagessen	KL*	Mittagessen	OGS Fö	FU (Ku)
7.	13 ²⁰ 14 ¹⁰	FU (Mu)	Mittagessen	FU (Sp)	FU (Ku)	OGS
8.	14 ¹⁰ 14 ⁵⁵	OGS	OGS	FU (Sp)	FU (Ku)	Stand: 01.02.2020

* OGS-Kräfte unterstützen nach Absprache

** Lernzeit, wenn möglich in Doppelbesetzung OGS + Lehrkräften (LK)

Möglicher Tagesablauf einer rhythmisierten Ganztagsklasse

(am Beispiel Jahrgang 3/4 – Jahrgang 1/2 mit mehr Freizeitangeboten / grundsätzlich keine Hausaufgaben)

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:00-08:15	Offener Anfang				
1 8:15 - 9:00	Deutsch	Mathe	Religion	Lernzeit	Sachunterricht
2 9:05 - 9:50	Lese- und PC-Zeit / individuelle Lern- und Förderangebote	Lernzeit	Sport	Englisch	Mathe
9:50 - 10:15 Frühstück und Hofpause					
3 10:15 - 11:00	Mathe	Sachunterricht	Lese- und PC-Zeit / individuelle Lern- und Förderangebote	Deutsch	Deutsch
4 11:05 - 11:50	Lernzeit	Deutsch	Deutsch	Mathe	Lernzeit
11:50-13:00 Zeit für Mittagessen / Freizeitangebote für drinnen und draußen (Mittagspause für alle Lehrkräfte bzw. Zeit für Absprachen und multiprofessionelles Team)					
5 13:00 - 13:45	Englisch	Sport (Schwimmen)	Mathe	Musik	Kunst
6 13:45 – 14:30	Sachunterricht	Sport (Schwimmen)	Lernzeit	Religion	Kunst
14:30-15:00 Freies Spiel und Bewegung (drinnen und draußen)					
7 15:00 – 15:45	Kunst	AG-Angebote	Gruppenzeit	Sport	Musikschule: Instrumentalunterricht
15:45-16:00 gemeinsamer Abschlusskreis / Ausklang					

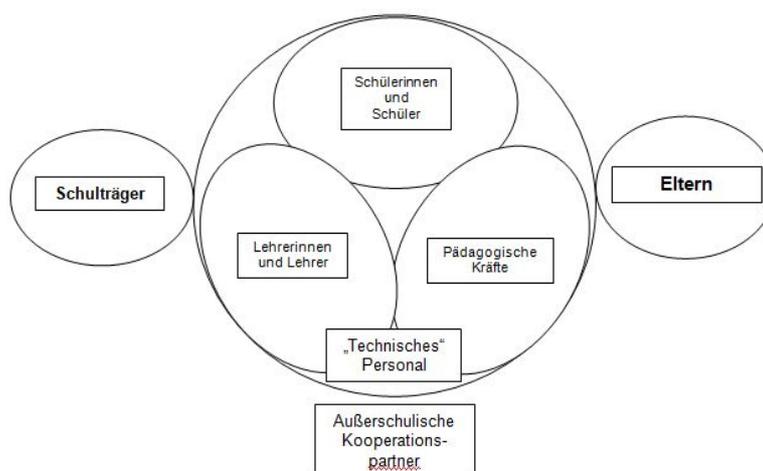
¹⁶ aus: „Leben und Lernen in der OGS, Empfehlungen des OGS-Zirkels für den Kreis Mettmann, Heft 4 – Rhythmisierung

Der dritte Plan berücksichtigt exemplarisch die Studentafel laut AO-GS. Die eingetragenen Stundenzeiten sind jedoch fließend, die Fächer können anders verteilt oder zeitlich zusammengefasst werden. Sie werden vom jeweiligen multiprofessionellen Team auch an die „Tagessform“ der Kinder angepasst, also im Grunde jederzeit flexibilisiert werden, wenn das in der Klasse arbeitende multiprofessionelle Team das für angezeigt hält und begründen kann. Gesetz sind lediglich die Pausenzeiten.

6. Strukturen der Rhythmisierung

6.1. Die beteiligten Akteure

Beteiligt und betroffen von einer Umstellung auf den rhythmisierten Ganztag sind die verschiedenen Akteure – mit ihren z.T. sehr unterschiedlichen Interessen, Bedürfnissen, Zielsetzungen, Arbeits- und Herangehensweisen.



Wie in vielen anderen Bereichen ist es auch bei der Gestaltung der Zeitstrukturen wichtig,

- dass diese Unterschiedlichkeiten durch größtmögliche **Partizipation** aller beteiligten Akteure Berücksichtigung findet.
- durch Nutzung von **Kooperationsmöglichkeiten** die verschiedenen Partner einzubinden.
- durch regelmäßige **Evaluation** die getroffenen Maßnahmen auf ihre erwünschte oder auch unerwünschte Wirksamkeit zu überprüfen.

6.2. Verzahnung der unterschiedlichen Bereiche

In vorausgehenden Handreichungen des Regionalen Bildungsnetzwerks Kreis Kleve ist bereits auf die Bedeutung, die Möglichkeiten und die Notwendigkeit von Kooperation und Verzahnung insbesondere des Personals im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich hingewiesen worden.¹⁷

Individuelle Förderung gelingt dann besonders gut, wenn eine Verbindung von offenen Angeboten und Unterricht gelingt, also Unterrichtsthemen in den außerunterrichtlichen Angeboten über andere Bildungserlebnisse fortgeführt werden und umgekehrt. Die vielfältigen Bildungserlebnisse sollen auch im Unterricht thematisiert und vertieft werden. An diesem Anspruch wird die Dringlichkeit der möglichst engen Zusammenarbeit deutlich: Notwendig sind multiprofessionelle Teams, deren konsequente gemeinsame Entwicklung des Schulprogramms, des Erziehungskonzepts und die gemeinsam konzipierte Umsetzung im schulischen Alltag.

¹⁷ Handreichungen Nr. 12, 15 und 17. Alle Handreichungen stehen auf der Seite www.kreis-kleve/rbn/materialien zum Download zur Verfügung.

6.3. Fortbildung der Akteure / Teamentwicklung

Eine Weiterentwicklung des Gesamtsystems „ganztägige Schule“ bedeutet auch erhöhte Anforderungen an die Qualität der Arbeit ihrer Akteure. Eine Neuorientierung und Weiterentwicklung der Unterrichtsformen, eine viel stärkere Kooperation in multiprofessionellen Teams als bisher, neue Arbeitsfelder sowohl für Lehrkräfte als auch für das sozialpädagogische Fachpersonal – das alles erfordert mindestens eine grundsätzlich positive Haltung und Öffnung zum Thema, darüber hinaus aber auch die inhaltliche Verständigung sowohl auf einen pädagogischen Grundkonsens als auch auf ein gemeinsames Vorgehen in vielen Detail- und Sachfragen.

Grundsätzlich bietet daher die inhaltliche Neuorientierung auch die Chance, gemeinsame Vorstellungen für alle im System tätigen Akteure eben auch gemeinsam zu entwickeln. Fortbildungen sollten demnach auch unter dem Gesichtspunkt geplant werden, die Teamentwicklung zu fördern und zu festigen. Die hierfür wichtigen Themen können vom pädagogischen Fachpersonal und den Lehrkräften gemeinsam verantwortet und weiterentwickelt werden. Thematisch orientierte Teamtage können dazu beitragen, dass die Diskussion praxisnah verläuft und dass auch die konkrete Umsetzung verabredet werden kann. Externe Fortbildungsveranstaltungen können im Tandem besucht werden.

Beispiele für gemeinsame Fortbildungsthemen:

- Ganztagsbildung aus Kindersicht
- Partizipation
- Schulfähigkeit fördern
- sprachsensibles Agieren
- Themenbereich Inklusion
- Themenbereich Integration
- Herausforderndes Verhalten von Schülerinnen und Schülern
- Elterngespräche führen
- Kooperation mit anderen Trägern und Organisationen
- ...

6.4. Personalbedarf

Die Anzahl der Lehrerstunden wird durch einen rhythmisierten Ganztag im Hinblick auf die Stundentafel zurzeit nicht erhöht. Im Hinblick auf die einzurichtenden Gruppen ist der rhythmisierte Ganztag aber insgesamt personalintensiver. Es besteht also ein erhöhter Bedarf an pädagogischen Kräften. Das Fachkräftegebot, das sicher eines der Kriterien an einen zukünftig zu garantierenden OGS-Platz sein wird, erfordert dann auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit entsprechender Ausbildung.

Daher ist gemeinsam mit der zuständigen Kommune zunächst zu diskutieren, in welchem Rahmen hier finanzielle Möglichkeiten bestehen.

In welchem Umfang sich die Kosten belaufen hängt wesentlich von den zu erfüllenden Qualitätsstandards ab, die ausgehandelt und zuletzt vereinbart werden. Das betrifft z.B.:

- die Anzahl der ausgebildeten Erzieherinnen und Erzieher
- die Tandembildungen
- den Umfang von Verwaltungsstunden
- den Stundenumfang der Rhythmisierung (wie viele Tage pro Woche?)

Viele rhythmisierte Ganztagsschulen bilden innerhalb ihres Personals Jahrgangs- oder Klusenteams. Das bedeutet zuweilen auch, dass das unterrichtende Personal verstärkt nach dem Klassenlehrerprinzip eingesetzt wird. Gemeinsam in einem Team mit den in der Gruppe unterrichtenden Fachlehrer/innen und den sozialpädagogischen Fachkräften bietet sich den Schülerinnen und Schülern der Vorteil von festen Bezugspersonen. Im dadurch überschaubar-

baren Personenkreis sind der Informationsfluss und die Absprachen z.B. zu aktuellen Situationen der Kinder oder auch zu individuellen Fördermaßnahmen transparenter und leichter.

In möglichst vielen (nicht nur Unterrichts-) Stunden wird eine Doppelbesetzung¹⁸ angestrebt: Lehrkräfte und sozialpädagogisches Personal ergänzen sich in der gleichzeitig stattfindenden Arbeit und können so mehr individuelle Hilfestellung bei individualisierten Lernprozessen geben, bzw. individuelle Rhythmisierung begleiten oder unterstützen, d.h. die Umsetzung von Anspannung und Entspannung im Rahmen von Unterricht.

Es wird deutlich: Rhythmisierung ist in der Regel personalintensiver. Für den Schulträger bedeutet dies u.U. einen erhöhten Finanzbedarf für die Bereitstellung von mehr qualifiziertem pädagogischem Personal.

Es bedarf eines besonderen Blicks auf den Einsatz von Integrationshelferinnen und Integrationshelfern. Im Offenen Ganzttag gab es hier in der Vergangenheit häufig Probleme durch den auf die Unterrichtszeit beschränkten Einsatz der Integrationshelfenden. Hier dürfte sich bei einer ganztägigen Struktur des Schultages auch ein unstrittiger Einsatz in allen Stunden ermöglichen.¹⁹

6.5. Lernzeiten/Hausaufgaben²⁰

Die in der OGS meist praktizierte Form der Lernzeit als „Hausaufgabenstunde“ bleibt trotz aller Bemühungen der Zusammenarbeit von Lehrkräften und außerunterrichtlichen Fachkräften eine rein additive Lösung, die zudem wenig Raum lässt für individuelle Rhythmisierungsbedürfnisse des Kindes.

Im Rahmen einer Rhythmisierung gilt es, hier den Blick zu öffnen für unterschiedliche, flexible und bedürfnisorientierte Arbeitsformen. Kinder sollten die Möglichkeit haben, verschiedene Arbeitsformen, wie z.B. Teamarbeit, Lerntheken und Übungszirkel als Alternative zur Stillarbeit für sich zu probieren und Arbeitsvorlieben zu entwickeln. Einzelnen Kindern oder Gruppen wird je nach Situation und Bedürfnislage die Möglichkeit gegeben, sich mit den Hausaufgaben zurückzuziehen. Selbstorganisation und Selbstständigkeit sind gefordert, wenn Übungseinheiten mit Wochenplänen kombiniert werden. Der Wochenplan bleibt dabei Teil des Unterrichts und ist inhaltlich an den Unterricht angebunden.

Die klassischen Unterrichtsstrukturen werden aufgebrochen, indem man anstelle von traditionellen Hausaufgaben integrierte Übungseinheiten systematisch in den Tagesablauf einbettet. Hier ergeben sich Möglichkeiten der zeitnahen Vertiefung des Gelernten, eine gezielte Abstimmung von neuen Lehrinhalten und Übungssequenzen. In der Konsequenz geht es bei der Einführung integrierter Übungseinheiten um die Verlagerung des Übens in den Schulalltag.

¹⁸ An der Schule „An den Linden“ in Kleve bedeutet das: „Fast jede Lerneinheit wird mit 2 pädagogischen Fachkräften (Lehrkraft + Erzieher/in; Erzieher/in + Ergänzungskraft; Honorarkraft + Lehrkraft/Erzieher/in/Ergänzungskraft) durchgeführt.“

¹⁹ Einen ganz interessanten Ansatz dazu gibt es im Kreis Düren: Die Integrationshelferinnen und Integrationshelfer werden nicht individuell, sondern systemorientiert eingesetzt, sind also nicht ausschließlich für einzelne Schülerinnen und Schüler zuständig, sondern für eine Klasse/Gruppe. Siehe dazu:

https://www.kreis-dueren.de/index.php?pm=/aktuelles/presse/kultur/MosIK-DN_gemeinsames_Lernen.php

Siehe dazu auch: „Integrationshelfer in der OGS“

<https://www.schulentwicklung.nrw.de/materialdatenbank/material/download/8421>

²⁰ Die Kapitel 4.5. und 4.6. folgen im Wesentlichen den Anregungen aus dem Vortrag „Rhythmisierung im Offenen Ganzttag“ von Dr. Karin Kleinen, Fachberaterin beim LVR-Landesjugendamt Rheinland im LVR-Team Jugendförderung für das Handlungsfeld: Kooperation von Jugendhilfe und Schule mit Ganztagsbildung im Primarbereich und der Sekundarstufe I, Kommunale Bildungslandschaften und Inklusion

6.6. Raumnutzung/Raumkonzept

Ganz im Sinne einer „Schule als Haus des Lernens und des Lebens“ wird die Funktion von Schulräumen neu definiert werden müssen. Raumplanung und Raumgestaltung sind integraler Bestandteil des pädagogischen Gesamtkonzepts der OGS.

Die Bedürfnisse der beteiligten Akteure, der Kinder, des pädagogischen Personals und der Erziehungsberechtigten, altersgerecht und adäquat umzusetzen, steht im Fokus eines neuen Raumkonzepts.

- Für ihre vielfältigen Tätigkeiten brauchen die Mädchen und Jungen ansprechende, gestaltungs-offene Räume und deren sinnvolle und sinnen-freudige Vernetzung.
- Diese Räume sind „Lebensräume“ für einen großen Teil des Tages, daher sind dies nicht Räume für Kinder, sondern die Räume der Kinder. Diese werden darum bei der Planung und Gestaltung der Räume aktiv einbezogen.
- Klassenräume können auch als OGS-Räume genutzt werden. Tornister, Jacken, Sportbeutel können in einem Raum verbleiben.
- Die multifunktionale Nutzung von Räumen erfordert mobile Einrichtung: stapelbare Stühle, Tische und Regale mit Rollen. Funktionsecken (Kreativ/Gestaltungsecke, Bauecke, Ruhecke) ermöglichen und erleichtern Differenzierungen und individuelle Rhythmisierung.
- Es gibt Funktionsräume, die jeweils ein konkretes Bedürfnis des OGS-Alltags erfüllen, z.B. das Kinderrestaurant für den gemeinsamen pädagogisch gestalteten Mittagstisch, das Kunstatelier, die Holzwerkstatt oder den Raum für intensivere Bewegungsangebote.
- Das „Haus des Lebens und Lernens“ ist auch ein Haus „erwachsener Lern- und Lebensgemeinschaften“ und bietet Raum für konzentriertes Arbeiten, Teamgespräche, Elterngespräche, Ruhe und Entspannung.
- Einfache bauliche Veränderungen, z.B. Durchbrüche mit Tür und Fenster, können helfen, Aufsichtsprobleme zu lösen.

7. Entwicklung/Zeitplan

Eine konsequente Umsetzung eines neuen Schulrhythmus ist eine längerfristige Herausforderung. Hier und da werden erst einmal kleine Schritte der Veränderung der über Jahre vertrauten Zeitstrukturen erfolgen, aber für die Weiterentwicklung und Qualitätssteigerung der offenen Ganztagschule ist es wichtig, Vormittags- und Nachmittagsangebote konzeptionell abzustimmen. Schule wird dann zu einem Lern- und Lebensort, an dem sich die Schülerinnen und Schüler wohlfühlen, wenn die Angebote auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten sind, es eine enge – auch inhaltliche – Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt.²¹

Die Neuorientierung einer Ganztagschule beginnt also weit vor der Festlegung auf einen bestimmten Zeittakt. Die Schultage sind und bleiben Lerntage. „Im Mittelpunkt der Arbeit zur Entwicklung der vorgestellten Zeitstrukturierung in den Schulen steht die Organisation unterschiedlicher Lernangebote oder unterschiedlicher Lernumgebungen und nicht zuerst die Entscheidung für einen Zeitrhythmus...“²² Dies setzt ein hohes Maß an Entwicklungsarbeit voraus.

²¹ Vgl.: „Leben und Lernen in der OGS, Empfehlungen des OGS-Zirkels für den Kreis Mettmann, Heft 4 – Rhythmisierung

²² Einiges zu einem längerfristigen Entwicklungsplan wird deutlich in der Expertise von Kolbe, Rabenstein, Reh, a.a.O., S.18ff

Ein Entwicklungsplan muss langfristig angelegt werden, wie die Erfahrungen der Grundschule „An den Linden“ in Kleve zeigen, die im Kreis Kleve eine Vorreiterrolle eingenommen hat. Baumaßnahmen können den gesamten Prozess in die Länge ziehen. Eine vorher bestehende konzeptionelle Klarheit kann hier Ressourcen schonen.

2012	Zusammenlegung der beiden Innenstadt-Grundschulen (Christus-König und Lutherschule) zur dreizügigen GGS An den Linden an den bisherigen Standorten
2012	formulierte der Schulträger einen höheren Förderbedarf an der Schule An den Linden
2013	Gemeinsame Informationssammlung von Schulträger, Schule und OGS-Träger bzgl. Konzepte, Methoden und Umsetzungsmöglichkeiten
2014	Beschluss der Lehrerkonferenz zur Umsetzung des RGT
2014	Ratsbeschluss für Bau- und Sanierungsmaßnahmen unter Berücksichtigung des RGT
2016-2019	Aus- und Umbau, Sanierung der GGS An den Linden zu einer rhythmisierten Grundschule
2018/19	Erster Jahrgang (Klasse 1 und 2 / zweizügig) im Rahmen des Rhythmisierten Ganztags u. 1-4. Klasse im Halbtage
2019/20	Klassen 1a, 1b, 2a, 2b, 3a, 3b rhythmisiert, Rest der Klassen im Halbtage
2020/21	erster Jahrgang, in dem schon 3 Klassen rhythmisiert eingeschult werden, durch hohe Nachfrage: 1a, 1b, 1c rhythmisiert, 1d Halbtage
2021/22	nur noch dreizügig, (drohendes Raumproblem), dann komplett von unten aufbauend rhythmisiert: 1a, 1b, 1c

Dabei waren neben inhaltlichen auch andere Hürden zu überwinden:

- Austausch und Hospitationen mit und an schon rhythmisierten Schulen (hier: Herford, Dinslaken)
- Einrichtung des „Probejahrgangs“ (1. Klasse zweizügig)
- gemeinsame hausinterne Fortbildungen von Lehr- und OGS-Personal)
- gemeinsame Verantwortlichkeiten benennen (Schul- und Trägerseitig)
- Umsetzungsstrategien/ Pläne erarbeiten, Klassenteams zusammenstellen
- intensiver und vor allem fortwährender Austausch mit dem Schulträger bzgl. der personellen Ausstattung
- Konzeptentwicklung, Angebotsabgabe des Trägers
- Zuschlagserteilung für den Träger
- Personalauswahl / Versetzung / Freistellung
- Informationsveranstaltungen für Lehrpersonal, OGS-Personal und Eltern
- wissenschaftliche Begleitung (hier: Firma Inwork)

Jede konzeptionelle Neuorientierung einer Schule muss sich notwendigerweise auch dem „Realitätscheck“ unterwerfen. Das bedeutet: mit der Einführung eines neuen Zeitrasters ist die Entwicklung nicht abgeschlossen.

Erst die Evaluation unter den beteiligten Akteuren, ein eventuell notwendiges Korrigieren oder Ergänzen der Maßnahmen und die erneute Implementierung garantieren die notwendige Nachhaltigkeit der Qualitätsentwicklung.

7.1. Übergangsmodelle

7.1.1. Rhythmus auf Zeit²³

Eine Chance, das Rhythmisierungskonzept einer ganzen Schule zu entwickeln, bieten Testphasen, in denen auch Details für die zukünftige Planung sichtbar werden.

Einen möglichen Weg zeigt eine Schule in Mecklenburg-Vorpommern, die in einer zeitlich ausgedehnten Phase von Projekttagen sowohl die klassische Unterrichtsstruktur als auch die gewohnte Zeitstruktur des Unterrichtstages durch andere Formen ersetzt.

Die Kinder lernen in den sogenannten „Forscherwochen“ wie man Forschungspläne schmiedet, die Laptops nutzt, die Ergebnisse im Weblog präsentiert und Forschungen dokumentiert. Ein „Forschungsplan“ zum gewählten Thema unterstützt die Kinder beim selbstständigen Arbeiten. Der Forschungsplan leitet die Schüler durch die Vorbereitung und Durchführung ihres Forschens. Schließlich kann die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten nicht vorausgesetzt werden, sie muss selbst erlernt werden. Die Anwendung des Plans wird nicht nur empfohlen, sondern gefordert, wie auch die Bewertung erkennen lässt: Wird diese Arbeit vernachlässigt, fallen die sogenannten „Strategienoten“ schlechter aus.

Zwei Forscherwochen lang werden die Kinder zum selbstständigen Arbeiten herausgefordert. Unterschiedliche Lerntypen können für sich geeignete, unterschiedliche Lernwege einschlagen. Die Forscherwochen folgen dem eigenen Rhythmus der Schülerinnen und Schüler, da diese die angelegten Tagessegmente selbst steuern. Neben den eigentlichen Forschungen wird Zeit für fortlaufende Planung, Dokumentation, Qualifikation und Reflexion eingeräumt. Die Pausen finden in gewohnter Weise statt.

7.1.2. Ganztagsklasse

Liegen Anmeldungen für die Aufnahme in die offene Ganztagschule in ausreichender Zahl vor, kann neben dem bisherigen offenen Angebot auch eine rhythmisierte Ganztagsklasse gebildet werden.

Es gibt dann bei Bedarf die Möglichkeit, Kinder in den verschiedenen Alternativen einer Jahrgangsstufe zu beschulen und z.B. bei Umzug/Zuzug einer Familie die Aufnahme des Kindes im additiven Ganztage zu beantragen.

Dies erfordert einiges an organisatorischem Aufwand und stellt Schulen vor erhebliche Herausforderungen, denn es gilt dann, folgende Gruppen zu berücksichtigen:

- Kinder aus der rhythmisierten Form der OGS
- Kinder aus der additiven Form der OGS
- Kinder in der Über-Mittag-Betreuung
- Kinder ohne Ganztagsplatz oder ÜMB

²³ Eine ausführliche Beschreibung des Konzeptes findet man unter <https://www.ganztaegig-lernen.de/rhythmus-auf-zeit>

Beispiel: Die Don-Bosco-Schule¹ in Haan organisiert den Schultag wie hier dargestellt.

Rhythmisierte Ganztagsklasse	Additiv	Betreuung „Schule von 8-1“
Täglich 8.00 Uhr bis 16.30 Uhr, freitags bis 15.00 Uhr		Täglich bis 13.20 Uhr im Anschluss an den Unterricht
gleiche Wochenstunden Unterricht		
Abholzeit ab 15.00 Uhr		Abholzeit variabel
Unterricht auch am Nachmittag (teilweise unterstützt durch pädagogische Fachkräfte)	Unterricht nur am Vormittag	Unterricht nur am Vormittag
Lernzeiten (zum Üben der Unterrichtsinhalte – „Hausaufgaben“) mit Lehrern und pädagogischen Fachkräften		-
Mittagsessen		-
Arbeitsgemeinschaften		-
Ferienbetreuung		-
Jahresverträge		Jahresverträge
4 Jahre Festlegung, da Nichtverlängerung mit Klassenwechsel verbunden ist	Verträge jährlich verlängerbar oder kündbar	Verträge jährlich verlängerbar oder kündbar

Bereits bei der Gestaltung des Betreuungsvertrages müssen daher Details berücksichtigt werden wie zum Beispiel, dass das Ausscheiden eines Kindes aus der OGS bei beispielweise ausstehenden Elternbeiträgen einen Klassenwechsel zur Folge haben kann.

Zu bedenken sind an dieser Stelle weiterhin die Folgen für die Klassenzusammensetzung des 1. Schuljahres, wenn Klassen mit und ohne Rhythmisierung gebildet werden. Auch muss man sich die Frage stellen, in welche Klasse eventuelle Zuzüge (ohne OGS-Platz) aufgenommen werden.

Auch ist die Teilnahme am herkunftssprachlichen Unterricht am Nachmittag bei einer Rhythmisierung unter Umständen problematisch, bzw. nicht möglich.

8. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Kreis Kleve

Regionales Bildungsbüro des Kreises Kleve
Adresse: Nassauerallee 15 – 23, 47533 Kleve
Tel.: 02821 - 85-701
Mail: bildungsbuero@kreis-kleve.de

Schulaufsicht: Dagmar Wintjens
Adresse: Schulamt für den Kreis Kleve,
Nassauerallee 15 – 23, 47533 Kleve
Tel.: 02821 - 85-497
Mail: schulamt@kreis-kleve.de

Beraterin im Ganztage: Anja Oster
Adresse: Karl-Leisner-Schule, 47533 Kleve
Tel.: 02821 - 40727
Mail: fr.anja.oster@web.de

GS An den Linden Kleve SL / OGS-Träger: Caritas Kleve
Konrektorin Anne van Weegen
Adresse: Lindenallee 54, 47533 Kleve
Tel.: 02821 - 806150
Mail: sekretariat@ggs-adl-kleve.nrw.schule

GS St Luzia, Walbeck – Christian Pentzek (SL)
Adresse: Walbecker Str. 15, 47608 Geldern
Tel.: 02831 - 2651
Mail: Luziaschule.Walbeck@t-online.de

9. Anhang

Es gibt nicht *die* Offene und rhythmisierte Ganztagschule. Jede Schule muss auf der Grundlage ihres Leitbildes und des Schulprogramms ein standortbezogenes Konzept entwickeln. Die im Folgenden aufgeführten Checklisten aus Schleswig-Holstein, bieten Orientierung in Bezug auf mögliche Qualitätskriterien für gelingende Rhythmisierung.

Eine solche Orientierung kann Grundlage sein sowohl für die Evaluation und Weiterentwicklung bereits bestehender pädagogischer Konzepte als auch für die Diskussion und Planung erster Schritte in die Rhythmisierung der Offenen Ganztagschule.

Checklisten A – H: Zeiten im Ganztag und Rhythmisierung²⁴

A	Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme
B	Zu welchen Themen gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen, um die Rhythmisierung der Zeitstrukturen weiter zu entwickeln?
C	In wieweit erfolgt Rhythmisierung auf der Ebene der Schulorganisation?
D	In wieweit erfolgt Rhythmisierung auf der Ebene der Lernorganisation?
E	Inwiefern unterstützt die Personalorganisation die Veränderung der Zeiten im Ganztag?
F	Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität genutzt?
G	Wie entwickelt sich eine eingeführte Rhythmisierung weiter? („lernende“ Organisation und „lernende“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter)
H	Lassen die Räume eine vielseitige Nutzung zu, so dass Rhythmisierung möglich ist?

Bei Bedarf können Sie gerne alle Checklisten als Word-Datei bei uns anfordern:

<p>Regionales Bildungsbüro Kreis Kleve Nassauerallee 15-23 47533 Kleve</p> <p>Tel.: 02821/85 150 Fax: 02821/85 151 bildungsbuero@kreis-kleve.de</p>

²⁴ <http://sh.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/Schleswig-Holstein/Materialien/KOSEVA/B.6.Zeiten%20und%20Rhythmisierung.pdf>

(A) Den Arbeitsbereich vergegenwärtigen – Bestandsaufnahme

Mit welchen Institutionen oder Personen wird im Ganzttag zusammengearbeitet, um die Rhythmisierung/Zeitstruktur an der Schule zu verändern?
(Bitte eintragen!)

Welche Materialien und Räume stehen dafür zur Verfügung?
(Bitte eintragen!)

Welche Aktivitäten haben im letzten Schuljahr zum Thema „Rhythmisierung/Zeiten im Ganzttag“ stattgefunden (z. B. Angebote, Fortbildungen, Konzeptentwicklung, Kooperation)?
(Bitte eintragen!)

(B) Zu welchen Themen gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Arbeitskreisen, um die Rhythmisierung der Zeitstrukturen weiterzuentwickeln?

Themen/Aufgaben (was?)	Institutionen/Partnerinnen und Partner (mit wem?)
Gestaltung der Mittagszeit	
Raumgestaltung	
Umstellung des Stundentaktes	
Unterrichtsentwicklung (freie Arbeit, Projektunterricht, Epochalunterricht)	
Individuelle Lernzeiten	
Förderangebote	
Hausaufgaben	
Einrichtung von Lernwerkstätten	
Weitere Themen:	

(C) Inwieweit erfolgt Rhythmisierung auf der Ebene der Schulorganisation?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Der Unterricht findet in Blöcken statt, die über 45 Minuten hinausgehen.		
Unterricht findet nicht nur in den einzelnen Fächern, sondern auch fächerübergreifend statt (z.B. musischer Bereich, naturwissenschaftlicher Bereich).		
Freie Lernzeiten sind in die Stundenpläne integriert.		
Unterricht und offene Angebote finden sowohl vor- als auch nachmittags statt.		
Es gibt Pausen, die über 20 Minuten hinausgehen.		
Eine Frühstückszeit ist in den Stundenplan integriert, aber nicht zeitlich festgelegt.		
Der Schulalltag beginnt mit einem „offenen Anfang“.		
Der Schultag endet mit einem gleitenden Schulschluss.		
Im Laufe der Schulwoche gibt es wiederkehrende Elemente (z.B. gemeinsamer		

Abschluss am Ende der Woche).		
Im Laufe des Monats gibt es wiederkehrende Elemente (z.B. Präsentation von Arbeitsergebnissen).		
Im Laufe des Schuljahres gibt es wiederkehrende Elemente (z.B. gemeinsamer Abschluss vor den Ferien, Weihnachtsfeier).		
Für die Klassenstufen gibt es zeitlich und inhaltlich festgelegte Vorhaben (z.B. Klassenfahrten, Projektwochen zu festgelegten Themen, Anti-Gewalt-Training).		
Die Mittagszeit ist so organisiert, dass neben dem Mittagessen auch Zeit für Spiel, Bewegung und Entspannung bleibt.		

(D) Inwieweit erfolgt Rhythmisierung auf der Ebene der Lernorganisation?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
In den Unterrichtsblöcken wechseln sich die Arten der Aktivitäten ab (z.B. lehrerzentrierte Phasen, Phasen der kommunikativen Interaktion, individuelle Arbeitszeiten).		
Den Lehrerinnen und Lehrern sind vielfältige Methoden der Unterrichtsgestaltung (z.B. kreative Übungen, Methoden zur Reflektion und Auswertung von Ergebnissen und zur Übertragung) bekannt.		
In Phasen der individuellen Arbeitszeit können die Schülerinnen und Schüler zwischen unterschiedlichen Angeboten wählen.		
Die unterrichtlichen Themen sind so aufbereitet, dass Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Lerntempi arbeiten können.		
Den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen entsprechend werden den Schülerinnen und Schülern vielseitige Materialien und Hilfsmittel zur Aneignung von Inhalten zur Verfügung gestellt.		
Die unterschiedlichen Lernarten (visuell, auditiv, kinästhetisch) werden berücksichtigt.		
Die Schülerinnen und Schüler lernen im Laufe der Schulzeit unterschiedliche Methoden zur Erarbeitung, Übung und Präsentation von Inhalten kennen (z.B. Recherche im Internet, Mind-Map).		

Anstelle von Hausaufgaben sind Lernzeiten in den Unterricht integriert.		
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich selbstständig/ mit Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer Ziele, die sie erreichen möchten (z.B. Arbeit mit Kompetenzrastern, Portfolioarbeit).		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten nach jedem Unterrichtsvorhaben individuell Feedback zu ihren Leistungen in den Lernbereichen und zur Arbeitsweise.		
Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten nach jedem Unterrichtsvorhaben Feedback zur Gestaltung des Unterrichts.		

(E) Inwiefern unterstützt die Personalorganisation die Veränderung der Zeiten im Ganztags?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten in Teams in den Klassenstufen zusammen.		
Die Lehrerinnen und Lehrer der Klassenstufen bereiten gemeinsam Unterrichtsinhalte, Projekte etc. vor.		
An der Vorbereitung werden auch pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt, um eine Verzahnung sicher zu stellen.		
Für die gemeinsame Vorbereitungszeit gibt es festgelegte Arbeits- und Anwesenheitszeiten.		
Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen an Konferenzen teil (z.B. Lehrerkonferenz, Fachkonferenz, Schulkonferenz).		
Neben den Lehrerkonferenzen gibt es gemeinsame Arbeitstreffen mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ganztags.		

(F) Wie werden Kooperation und Multiprofessionalität genutzt?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Im Ganztagssteam findet regelmäßig ein Austausch über die Kinder und Jugendlichen statt.		
Das Ganztagssteam entwickelt gemeinsam Arbeitsschwerpunkte, Projekte und Vorhaben für die Klassenstufen.		
Bei der Auswahl der festangestellten Kräfte im Ganztags wird auf eine einschlägige pädagogische Qualifikation als Voraussetzung geachtet.		
Im Ganztags arbeiten auch Fachkräfte mit Migrationshintergrund.		
Größere Anschaffungen und Umstrukturierungen im Finanzplan werden im Team verhandelt.		
Aufgaben und Zuständigkeiten sind im Team des Ganztags eindeutig geklärt und transparent.		
Die Kompetenzen und Befugnisse der Teammitglieder sind eindeutig geklärt und transparent.		

(G) Wie entwickelt sich eine eingeführte Rhythmisierung weiter? („lernende“ Organisation und „lernende“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter)

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Die Akteurinnen und Akteure in der Schule haben die Möglichkeit an Fortbildungen zum Thema Rhythmisierung teilzunehmen.		
Die Akteurinnen und Akteure in der Schule setzen sich mit Fragen zum Thema Rhythmisierung auseinander und tauschen sich untereinander aus.		
Die Akteurinnen und Akteure in der Schule arbeiten gemeinsam an einem Konzept zur Rhythmisierung in der Ganztagschule.		
Es gibt Akteurinnen und Akteure in der Schule mit vertieften Kenntnissen zum Thema Rhythmisierung.		

(H) Lassen die Räume eine vielseitige Nutzung zu, so dass Rhythmisierung möglich ist?

Mögliche Qualitätsaspekte	Wichtig auch für uns? Umsetzungsbeispiele	Optimierbar? Wenn ja, wie?
Es gibt eine Mensa, die auch für Klassenfeste, Elternabende und Gruppenaktivitäten genutzt wird.		
Es existiert ein Freizeitraum für Bewegung, Spiel und Kommunikation.		
Es gibt einen Raum, in dem sich Schülerinnen und Schüler entspannen können.		
Die Turnhalle steht den Schülerinnen und Schülern außerhalb der Unterrichtszeiten für sportliche Aktivitäten zur Verfügung.		
Der Schulhof bietet sowohl Möglichkeiten für Bewegung und Spiel als auch zum Rückzug und zur Kommunikation.		
Die Klassenräume sind so gestaltet, dass sowohl Unterricht in Lehrgängen als auch handlungsorientierter und individualisierter Unterricht möglich ist.		
Fachräume (z.B. Computerraum) sind den Schülerinnen und Schülern in den freien Lernzeiten zugänglich.		
Es ist eine Bücherei vorhanden.		
Es existieren Räume, in denen Teambesprechungen, gemeinsame Unterrichtsvorbereitungen etc. möglich sind.		